Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht monatlich M. 3.[illegible], vierteljährlich M. 6.00; für Abholer monatlich M. 3.00; durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 3.[illegible], vierteljährlich M. 7.[illegible]; durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamt-Ausgabe monatlich M. 3.[illegible], vierteljährlich M. 9.25; Morgen-Ausgabe M. 1.[illegible], Abend-Ausgabe M. 1.00, Sonntags-Ausgabe M. 0.[illegible] monatlich (ausschließlich Postbestellgebühr).

Hauptschriftleiter: Dr. Erich Everth, Leipzig.

112. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Kolonelzeile 40 Pf., a. extra. [illegible] Pf.; Kleinanzeigen u. Gelegenheiten im amtl. Teil die Kolonelzeile 30 Pf., a. extra. [illegible] Pf.; kleine Anzeigen die Kolonelzeile 20 Pf., auswärts [illegible] Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht. Beilagen: Gesamtauflage M. 7.— das Tausend exclusive Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. — Sonn- und Festtags 15 Pf. Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694. — Postscheckkonto 7200. Geschäftsstelle und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8.

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig.

Nr 482 — Sonnabend, den 21. September — 1918

Die schroffe Ablehnung Amerikas

Der amtliche Abendbericht

wtb. Berlin, 20. September abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.

* * *

wtb. Berlin, 20. September. (Drahtbericht.) Den am 18. September unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchsversuch zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. September im nördlichen Teil der Angriffsfront nicht wiederholt. Es kam weiter zu starken Teilangriffen. Am Morgen wurden die Engländer südwestlich Villers Guislain abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epéhy—Lempire unter starkem Feindeinsatz vorzugehen. Nachdem eine größere Anzahl Tanks vernichtet war, machten die anderen kehrt, und die englische Infanterie flutete in ihre Ausgangsstellungen zurück. Am Nachmittag scheiterten Teilangriffe bei Gouzeaucourt. Ein Angriff, der sich im Gauchewalde vorbereitete, wurde von dem zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zerschlagen. Teilvorstöße nördlich Havrincourt blieben im deutschen Maschinengewehrfeuer liegen. Bei einem 7,15 Uhr abends wiederholten starken Angriff zwischen Epéhy und Lempire konnten die Engländer sich lediglich in einem vorspringenden Stellungsteil nördlich Lempire festsetzen.

Auf dem nördlichen Teil der Angriffsfront vom Omignonbach bis an die Somme gingen die Engländer und Franzosen nach starkem, um 5 Uhr morgens einsetzendem Feuer zu geschlossenem Angriff vor. Von dem deutschen Artilleriefeuer gleich in der Entwicklung gefaßt, wurde die feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Um 12 Uhr mittags schickten die Engländer und Franzosen von neuem bereitgestellte Angriffswellen vor. Wiederum wurde der Angriff abgeschlagen. Mit Handgranaten stießen deutsche Sturmtruppen dem weichenden Feinde nach. Bei Essigny-Grand gelang es, die deutschen Linien zu verbessern. Zwischen Aillette und Aisne stieß ein zwischen 6 und 7 Uhr vorgetragener eigener Angriff westlich Joup mit einem französischen zusammen. Im hartnäckigen Kampfe wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Bei San Dona scheiterte abermals ein feindlicher Uebergangsversuch.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Albanien.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Die feindlichen Fluganlagen von Valona wurden durch unsere Flieger mit Erfolg angegriffen.

Der Chef des Generalstabes.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht

wtb. Wien, 20. September. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der venetianischen Gebirgsfront lebten gestern aufs neue auf.

Nördlich des Col Isabella und des Col del Rosso gelang es den Italienern, vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. — Ungesäumt einsetzender Gegenstoß warf sie sogleich wieder hinaus.

Westlich des Asolone und im Gebiet des Col del Orso schlugen unsere braven Regimenter die italienischen Anstürme in erbitterten Nahkämpfen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Großkämpfe an allen Fronten

Berlin, 20. September. (Drahtber. unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ententemächte sind bestrebt, mit dem gesamten Einsatz ihrer Kräfte die militärische Kriegsentscheidung herbeizuführen. Abgesehen von den Kämpfen, die an der französischen und italienischen Front den Charakter von Großkampfhandlungen angenommen haben, spielen sich zurzeit auch schwere Zusammenstöße in Südmazedonien ab. In rücksichtslosen Angriffen versucht der Feind die deutsch-bulgarische Linie zu zermürben und zu durchbrechen. Ohne Frage ist sein Ziel die Befreiung Serbiens und damit die Unterbrechung der Linie Hamburg—Bagdad, Berlin—Konstantinopel. Jedoch von diesem Ziel sind die Engländer, Griechen und Franzosen noch weit entfernt. Mit einer Besetzung Nischs würden sie es erst erreicht haben. Sie sind indessen von diesem Punkte noch 250 Kilometer entfernt und haben diese Strecke nur an einer Stelle, wo es ihnen gelang die bulgarischen Linien ein wenig einzudrücken, um 12 Kilometer verkürzt. Alles in allem ist die Lage der deutsch-bulgarischen Verteidigung durchaus befriedigend und in Mazedonien haben wir volle Gewißheit, daß dem Feinde kein entscheidender Erfolg beschieden sein wird. Im speziellen wäre noch zu erwähnen, daß die Bulgaren im Abwehrkampfe an einer Stelle 500 Gefangene machten.

In bezug auf den Kampf im Westen machen wir darauf aufmerksam, daß sich unsere bewegliche Abwehr noch immer im Vorgelände der Siegfried- und Michelstellung abspielt. Neue schwere Großkampftage stehen, wie von militärischer Seite angedeutet wird, bevor. Die Armeen der drei feindlichen Großmächte greifen neuerdings gesondert in bestimmten Abschnitten an. Den Engländern ist dabei, obgleich sie über eine zahlenmäßige Uebermacht verfügen, der kleinste Abschnitt zwischen Arras und der Moeuvre zugefallen.

*

Genf, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) „Petit Journal" meldet von der Front: Lebhafte Vorfeldtätigkeit bereitet auf neue Kämpfe vor, womit die dritte der großen Offensiven beginnen würde. Ein Armeebefehl des Generals Foch erläuterte den Truppen das Friedensangebot Oesterreich-Ungarns und mahnte zur Anspannung aller Kräfte für die ferneren Aufgaben.

Deutschland und Belgien

Kein Friedensangebot der deutschen Regierung.

Haag, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Le Havre: Das belgische Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die belgische Regierung informatorische Mitteilungen über die Pläne Deutschlands bezüglich Belgiens empfangen habe. Die Mitteilungen stammen aus Bern und seien von dort aus an das belgische Ministerium des Aeußern gelangt, das sie unmittelbar darauf zur Kenntnis der alliierten Regierungen gebracht habe. Die belgische Regierung habe keinen Vorschlag empfangen, der direkt von der kaiserlich deutschen Regierung ausgegangen sei. Aus den erhaltenen Mitteilungen ergebe sich, daß es in der Absicht Deutschlands liege, von Belgien eine Lösung des Sprachenproblems zu fordern, die sich mit der deutschen Politik in Uebereinstimmung befinde. Auf diese Weise gehe ein Recht der Souveränität der belgischen Regierung verloren. Deutschland fordere auch die Amnestie für alle diejenigen, die freiwillig den Interessen Deutschlands gedient hätten. Dies bedeute eine Unterwerfung der belgischen Regierung. Deutschland bestehe ferner auf Wiederherstellung der früheren Handelsverträge, die infolge der Vernichtung der belgischen Industrie durch die Vergewaltiger danieberliege, die von Deutschland abhängig geworden sei. Dadurch wolle sich Deutschland in Belgien sicherstellen. Anderseits werde Deutschland durch die Faustpfandtheorie, auf die es noch nicht verzichtet habe, daran hindern, das Schicksal Belgiens mit der Lösung des Kolonialproblems zu verbinden. Schließlich sei nicht einmal eine Andeutung gemacht worden über die Verpflichtungen, die auf Deutschland ruhten, den zu Unrecht zugefügten Schaden wieder vollständig zu ersetzen. Deutschland würde sich damit auf eine Weise bereichert haben, die den Ruin Belgiens bedeuten würde.

Es müsse festgestellt werden, daß die von der Presse veröffentlichten Berichte in zwei Punkten ungenau seien, im Gegensatz zu den Mitteilungen, die die belgische Regierung empfangen habe. Es sei keinerlei Mitteilung über ein eventuelles Aufhören der Kriegshandlungen zwischen Belgien und Deutschland oder eine Räumung des belgischen Gebietes seitens der Deutschen gemacht worden. Die obengenannten Mitteilungen und Bedingungen würden alle Erklärungen unfruchtbar machen, da sie die Unabhängigkeit Belgiens zu verkennen schienen. Sie könnten nicht die Grundlage für eine anzubahnende Besprechung sein. Die belgische Regierung habe ihr Programm in der Note an den Papst vom 24. Dezember 1917 formuliert. Diese Note sei im Januar 1918 veröffentlicht worden. Wie die Regierungen der Alliierten wüßten, halte die belgische Regierung die darin enthaltenen Erklärungen aufrecht.

*

Berlin, 20. September. (Drahtber. unserer Berliner Schriftleitung.) Zu dem angeblichen deutschen Friedensangebot an Belgien erfahren wir noch, daß der bayerische Graf Toerring, der Schwager der belgischen Königin, in der Ueberzeugung, daß ein baldiger Friede eine Lebensnotwendigkeit für Belgien sei, persönliche Vorschläge an die belgische Regierung hat gelangen lassen. Graf Toerring war von der deutschen Reichsleitung weder dazu bevollmächtigt noch beauftragt. Im Gegenteil hatten sowohl Graf Hertling als auch v. Hintze dem Grafen erklärt, daß er sich nicht als berechtigt betrachten dürfe, die von ihm ausgearbeiteten Vorschläge als solche der Reichsregierung zu bezeichnen.

Amerikas Antwort in Wien

Der österreichische Vorschlag glatt abgelehnt

Wien, 19. September. (Drahtbericht.) Der schwedische Gesandte in Wien hat heute im Auftrage seiner Regierung dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußern den Text der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September zur Kenntnis gebracht, die der schwedische Gesandte in Washington dem Ministerium des Aeußern in Stockholm übermittelt hat. Der Text dieser Note lautet:

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. September zu bestätigen, mit welcher mir eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt wurde, die einen Vorschlag an die Regierungen aller kriegführenden Staaten enthielt, dahingehend, diese mögen die Delegierten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entsenden. Hierbei wurde vorgeschlagen, die Delegierten zu beauftragen, einander die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien zur Kenntnis zu bringen, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen, sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle jene Punkte zu erteilen, die einer Präzisierung bedürfen. In Erwiderung hierauf beehre ich mich, mitzuteilen, daß der Inhalt Ihrer Mitteilung dem Präsidenten vorgelegt worden ist, der mich beauftragt, Ihnen bekanntzugeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt:

Sie hat wiederholt und mit vollstem Freimut die Bedingungen festgestellt, unter denen die Vereinigten Staaten einen Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlage über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich der sie ihren Standpunkt und ihre Ansichten so klar dargelegt hat.

Lansing.

*

Amsterdam, 19. September. (Drahtbericht.) Nach einem hiesigen Blatte wird den „Times" aus Washington gemeldet, es weise alles darauf hin, daß Präsident Wilson in seiner Antwort auf die österreichische Note im Namen der Nation gesprochen habe. Die Antwort werde fast überall mit Beifall begrüßt, nicht nur wegen ihres Tones, sondern auch wegen der Art, wie sie gegeben wurde. Die Tatsache, daß die Antwort kaum eine Stunde nach Empfang der amtlichen Note erteilt wurde, werde als echt amerikanischer Beweis dafür angesehen, daß Washington sich nicht an der Nase herumführen lasse. Die „New York Times" erkennen jetzt an, daß sie einen Fehler begangen haben. Sie versuchen ihn dadurch wieder gutzumachen, daß sie erklären, eine Konferenz würde das beste Mittel sein, um die Mittelmächte zur Ergebung ins Unvermeidliche zu bringen. Dies sei aber nicht der Standpunkt des amerikanischen Volkes oder der amerikanischen Regierungskreise. Keine der Auffassungen Wilsons sei so volkstümlich wie seine Verurteilung der geheimen Diplomatie. Amerika werde niemals einer Konferenz hinter geschlossenen Türen beiwohnen. Man könne sicher sein, daß Amerika dabei bleiben wird, die vollständige Uebergabe der Mittelmächte zu verlangen.

Kopenhagen, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Im Anschluß an die letzten Reden Wilsons und Clemenceaus bemerkt „Nationaltidende": Damit ist die letzte Hoffnung erloschen, daß die Wiener Initiative zu Friedensverhandlungen führen kann. Mars hat das Wort, und die Alliierten wollen anscheinend den Krieg unter der Oberleitung Fochs auf allen Fronten zum großen Ziel führen.

Amsterdam, 19. September. (Drahtbericht.) Nach einer Reutermeldung aus London schreiben die „Times", daß in diplomatischen Kreisen der Alliierten auf die Friedensoffensive der Mittelmächte die Frage erwogen wird, ob es nicht zweckmäßig sei, für diplomatische Angelegenheiten eine ähnliche Einheitlichkeit zustandezubringen wie für die militärischen, und zu diesem Zwecke eine diplomatische Zentralstelle, eine Art diplomatischen Versailles, zu errichten. Dafür wäre notwendig, eine bestimmte Friedenspolitik der Alliierten als Grundlage für die Diplomatie festzusetzen.

Deutschlands Antwort an Burian

Deutschland zu Verhandlungen bereit

wtb. Berlin, 20. September. (Amtlich.) Die heute durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des k. und k. Ministeriums des k. und k. Hauses und des Aeußern vom 14. d. M. folgendes zu erwidern:

Die Aufforderung der k. und k. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Versöhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die früher ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten und dauernden Frieden näher zu bringen, mit dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. und k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen.

Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Neutrale Friedenskundgebungen

Bern, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Aus Anlaß der Burianschen Friedensnote haben das Komitee des katholischen Instituts für einen Versöhnungsfrieden in Freiburg, das Initiativkomitee zugunsten eines dauernden Friedens in Genf und die Frauenliga für den Frieden in Freiburg im Namen von 40 000 Unterschriften von Schweizern und Ausländern, die in einigen Tagen gesammelt wurden, eine Kundgebung an die kriegführenden Regierungen und Völker gerichtet und wenden sich darin in einem dringenden Appell besonders an die Regierungen der Entente mit der Bitte, die österreichische Note in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschheit in Besprechungen einzutreten. Zugleich wendet sich die Kundgebung an das schweizerische Volk mit der Aufforderung, den Kriegführenden seine Vermittelung anzubieten.

König Friedrich Augusts Heimreise

Dresden, 20. September. (Drahtbericht.) Zum Besuche des Königs in Bulgarien wird noch gemeldet: Am Dienstag, den 17. September, unternahmen die Monarchen in Begleitung der königlichen Prinzen Ausflüge in das Rhodope-Gebirge, das Quellgebiet der Martha, sowie in die Gegend des Perina-Gebirges. Aus der Bevölkerung dieser Gegend rekrutiert sich vornehmlich das 37. bulgarische Infanterie-Regiment Pirinski-Polk, zu dessen Chef der König soeben ernannt wurde. Von einem Ueberblickspunkte aus genossen die königlichen Herrschaften einen herrlichen Ueberblick über die ganze Umgebung. Der Zar zeigte von dort aus die Lage der Schlachtfelder, auf denen sächsische und bulgarische Truppen über ein Jahr Schulter an Schulter siegreich gekämpft haben. Am Abend erfolgte die Abfahrt von der Bahnstation Konstence-Banja nach herzlicher Verabschiedung von dem Zar und den königlichen Prinzen.

Am Mittwoch, den 18. September, trafen der König und der Kronprinz mittags 12 Uhr in Belgrad ein, wo großer offizieller Empfang stattfand. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie wurde eine Fahrt durch Belgrad unternommen, woran sich eine Besichtigung der Festungsanlagen unter Führung des Generalstabschefs des österreichisch-ungarischen Generalgouvernements anschloß, der bei dieser Gelegenheit über den Donauübergang der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Oktober 1915 ausführlichen Vortrag erstattete. Mit dem Donaudampfer „Sofie" wurde dann eine Fahrt nach Semendria unternommen, wo eine Besichtigung der alten Serbenfestung und Begrüßung der dort liegenden sächsischen Truppen stattfand, die am Landungsstege aufgestellt waren. Nach Rückkunft in Belgrad stattete der König in Begleitung des sächsischen Gesandten von Nostitz-Wallwitz dem deutschen Generalkonsul Legationsrat Freytag einen Besuch ab. Danach fand ein großer Empfang beim k. und k. österreichisch-ungarischen Generalgouverneur Baron von Ghemon in den Räumen des Generalgouvernements statt. Am Morgen des 19. September erfolgte die Rückfahrt im Balkanzuge nach Dresden, wo der König heute morgen 6 Uhr wohlbehalten eintraf.

*

Aus Wien wird gemeldet: Auf der Rückreise vom bulgarischen Hof traf der König von Sachsen mit dem Kronprinzen Georg aus Sofia gestern abend in Wien ein. Der König setzte alsbald seine Reise nach Dresden fort, während der Kronprinz in Wien blieb und bei der Erzherzogin Marie Josefa abstieg.

---

* Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr von Paper, der einen Teil seines Urlaubes in Stuttgart verbracht hat, ist, dem „B. T." zufolge, unerwartet nach wieder nach Berlin berufen worden. Er ist am Freitag wieder in Berlin eingetroffen.

SLUB
Wir führen Wissen.